

Pränumerations-Bedingnisse:
 Für Post u. Ofen halbjährlich 5 fl. 30 fr.,
 vierteljährlich 2 fl. 45 fr.
 Mit täglicher Zusendung in's Haus
 halbjährlich 6 fl. C. M.,
 vierteljährlich 3 " "
 Mit Postversendung halbjährlich
 7 fl. 30 fr. C. M.,
 vierteljährlich 3 fl. 45 fr. C. M.

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühren:
 Für die Einrückung einer Amal ge-
 walteten Zeile 3 fr., bei 3mal-
 iger Insertion nur 2 fr. C. M.
Expeditionsgebühren:
 Datschergasse No. 14 Haus
 Redaktion:
 im selben Hause, 2. Hofe 1. Stock

Nro. 52.

Donnerstag, 4 März.

1852.

Den P. T. Marktbesuchern

empfehlen wir unser vielverbreitetes Blatt zur Benützung von Inseraten aller Art, die wir **höchst billig** und **schleunigst** besorgen.

Einladung

zur
ein- und viermonatlichen Pränumerations
 auf den

„Spiegel.“

Pränumerations-Bedingnisse:

In Loco mit Zusendung in's Haus
 vom 1. März bis 31. März . . . 1 fl. — fr. C. M.
 „ 1. „ 30. Juni . . . 4 „ — „
 Mit Postversendung:
 vom 1. März bis 31. März . . . 1 fl. 15 fr. C. M.
 „ 1. „ 30. Juni . . . 5 „ — „

Die Geldbriefe werden **franko** erbeten.

Dem P. T. Publikum empfehlen wir unser vielverbreitetes Blatt zur Benützung von Inseraten aller Art, die wir **höchst billig** und **schleunigst** besorgen.

Die Expedition des „Spiegels.“

Oesterreich.

Wien. Sr. k. k. Apost. Majestät sind in Verona am 1. März Abends halb 11 Uhr im besten Wohlsein eingetroffen und wurden von dem Herrn H. Grafen Nadeždy an der Spitze der Generalität und sämtlicher Zivil- und Militärautoritäten feierlich empfangen. Der Bahnhof und die Straßen der Stadt bis zum Allerhöchsten Absteigquartier waren festlich beleuchtet und ungeachtet der späten Stunde mit Menschen dicht gefüllt, welche den Allergnädigsten Monarchen mit wiederholten stürmischen Lebehochrufen begrüßten. Ebenso feierlich und herzlich war der Empfang Allerhöchster Sr. Majestät in den Zwischenstationen Padua und Vicenza.

* Man spricht, daß an die Stelle der früher bestandenen Leibgarden eine allgemeine österreichische Leibgarde errichtet werden soll.

* Mit Ausnahme von Militär-Kroatien sind an der österr. Seeküste dem Handel und der Schifffahrt 116 Häfen geöffnet und zwar 18 im venetianischen, 36 im illyrischen, 7 im zwilckroatischen, 55 im dalmatinischen Küstenlande.

* Die vorgeschlagene direkte Dampfschiffahrtsverbindung zwischen hier und Regensburg wird wahrscheinlich schon mit diesem Frühjahr in's Leben treten.

* Der österreichisch-deutsche Postverein umfaßt derzeit ein Gebiet von 12,000 Quadratmeilen. Vor dem Jahre 1849 war dieses Gebiet in 16 verschiedene Postverwaltungen zersplittert.

* Die Weinproduzenten Niederösterreichs beabsichtigen im Laufe des Monats Mai zu Baden eine Versammlung abzuhalten, um sich über die Mittel zur Hebung der Weinkultur zu beraten.

* Mehrere Wirtschaftsbesitzer in der Umgebung Wiens machen Versuche mit der Pflanzung von Kastanienbäumen, welche gewissermaßen, wie es im Kanton Tessin der Fall ist, die Erdäpfel ersetzen sollen.

* Nach dem „Lloyd“ werden aus dem Versorgungsfonds und Kommunaleinkommen Wiens jährlich 7—800,000 Gulden zur Unterstützung von Nothleidenden und Arbeitslosen verwendet.

Deutschland.

** In Göttingen wurden mehrere Mitglieder des Turnvereines eingezogen und der Verein selbst geschlossen.

** Auch aus den Fabriksbezirken Sachsens laufen höchst betrübende Nachrichten über die Ueberhandnahme des Nothstandes und nothgedrungene Arbeitseinstellung ein. In Chemnitz sollen nicht weniger als 1300 Weber stüßig stehen.

** In sämtlichen Buchhandlungen Münchens sind die deutsch-katholischen Schriften mit Beschlagnahme belegt worden. Nehliches erwartet man in den Provinzen.

** Die baden'sche Regierung hat zur Beförderung der Auswanderung armer Personen nach Amerika neuerdings 50,000 fl. bestimmt.

** In den preussischen Ost-Provinzen ist die Noth in einigen Gegenden schon auf einen hohen Grad gestiegen. Bei Plasschen sind bereits von der hungernen Bevölkerung Erzeße verübt worden. Haufen von 50 und mehr Personen durchzogen die Umgegend und verlangten Brod und Getreide zu wohlfeilen Preisen. Mehrere Gutsbesitzer beschwichtigten sie durch freiwillige Gaben. Die Anführer sind bereits arreirt und nach Heidekrug abgeführt worden. Diese Leute haben versichert, sie zögen das Gefängniß ihrem jetzigen unerträglichem Zustande vor.

Berlin, 2. März. Der Finanzminister zeigt der Kammer an, daß die Zollvereinsstaaten beschloffen haben, die Eingangszölle auf Getreide, Mehl und Hülsenfrüchte bis 31. August nicht zu erheben.

Frankreich.

Paris, 26. Februar. Der „Siecle“ ist gestern nicht erschienen und man glaubte allgemein, daß er von der Obrigkeit mit Beschlagnahme belegt worden sei, aber bald wurde der wahre Grund bekannt. Der „Siecle“ hatte gestern zur Feier des Jahrestages des 24. Februar seine Werkstätte geschlossen, nur da er nicht, wie es sonst üblich ist, die Ursache seines Ausbleibens anzeigt hatte zu gestehen, so war das Publikum in gänzlicher Unwissenheit geblieben und hatten sich die erwähnten beunruhigenden Gerüchte verbreitet.

** Alle Zeitungen erhöhen ihren Preis, doch glaubt man, daß dieser Aufschlag vielen davon kein Glück bringen wird; es gibt deren sogar, die in dieser Voraussicht schon ihre Anstalten treffen, um auf passende Art zu verschwinden. So legt es die „Presse“ z. B. seit einigen Tagen darauf an, verboten zu werden, dies sehen selbst Diejenigen ein, die in das Kassengeheimniß des Journalen nicht eingeweiht sind.

** Die Wahlbewegung ist jetzt in vollem Gange. Es ist interessant die Departemental-Zeitungen zu lesen, welche jetzt fast nichts als Glaubensbekenntnisse, Zirkulare und Angriffe gegen die nicht von der Regierung patronirten Kandidaturen enthalten; die „Presse“ hat nämlich nur das Recht, auf die nicht patronirten Kandidaten loszuschlagen. Die Zeitungen, welche sich Angriffe gegen napoleonische Kandidaten erlauben, werden betrachtet, als wenn sie solche gegen die Regierung selbst gerichtet hätten und werden ohne Widerrede verboten.

** 26. Februar. Dem „Korr.-Bl. a. B.“ wird geschrieben: Man unterhält sich in politischen Kreisen fortwährend von einer Note, welche der russische Minister an das Kabinet der Tuilerien, hinsichtlich der Wiederherstellung des kaiserlichen Adlers auf den Fahnen und Orden erlassen hat. So viel ich hierüber, und ich glaube Zuverlässiges erfahren, hatte Herr von Risseleff sich auf's Ministerium der äußeren Angelegenheiten versetzt, da er aber Herrn Tourgot nicht getroffen, theilte er dem Herrn Houvenel, Direktor des Personales, die Note seines Ministers mit. Dieser beehrte sich, dem Präsidenten sofort davon Kenntniß zu geben, welcher letztere sich in nicht geringem Grade darüber verletzt fühlte. Als einige Tage später Herr von Risseleff in's Elysee kam, und über denselben Gegenstand mit dem Präsidenten sprach, versicherte dieser, er habe nie die Absicht gehabt, das Kaiserreich herzustellen, daß die Herstellung des kaiserlichen Adlers nur auf das Nationalgefühl berechnet war und keineswegs die fremden Mächte beun-

Fenilleton.

Das Geschenk des Wucherers.

Von W. Heintz's.
 (Schluß.)

Ormeille zerstörte diese Illusion nicht, — nein, die Begeisterung des reizenden jungen Wesens, mit welchem er redete, wirkte sogar ansteckend. „Dank der uneigennütigen Freigebigkeit Ihres Vaters befinde ich mich nun in ziemlich günstigen Verhältnissen,“ fuhr er fort; „ich kam nicht in der Absicht allein, eine Schuld abzutragen, sondern vielmehr, glauben Sie es mir, aus keiner gewöhnlichen Dankbarkeit. Ohne Zweifel erben Sie Ihres Vaters ganzen Reichthum, und ich vermag Ihnen durch die Abtragung meiner Verbindlichkeit keinen sonderlichen Dienst zu leisten. Allein dennoch wage ich Sie zu bitten, Sie mögen sich erinnern, daß Sie in mir einen Freund von unbedingter Hingebung besitzen, der jeden Augenblick erbötig ist, sich für Ihre Wünsche und Ihr Glück aufzuopfern.“

Ormeille erstarb das Wort auf den Lippen, denn der eigenthümliche Ausdruck, welchen Mademoiselle Dubracq's Züge plötzlich annahmen, setzten ihn in Erstaunen.

„Wie?“ rief sie, — „Sie wissen also nicht?“

„Und was denn?“

„Daß . . . daß ich . . . ein natürliches . . . natürliches Kind bin!“ stammelte sie hocherröthend, wendete den Blick

ab und begrub das Gesicht in die Hände. „Sie wissen nicht, daß ich allein und verlassen in der Welt stehe, ohne Vermögen und Verwandte, — daß mein Vater starb, ohne ein Testament hinterlassen zu haben, — daß der gesetzliche Erbe meines Vaters, der auf Reisen abwesend ist und ohne dessen Erlaubniß gar nichts für mich geschehen kann, und der ein hergelofer Verschwenker sein soll, die ganze Hinterlassenschaft meines Vaters erbt, — daß mir der Hausbesitzer nur noch eine einzige Woche Zeit gönnt, nach deren Verfluß ich das Haus verlassen muß, — kurzum, daß ich jetzt eine Bettlerin und zu arbeiten gezwungen bin, wenn ich nicht hungern will!“ Das arme Kind schluchzte krampfhaft, während B. Ormeille, auf welchen diese Rede einwirkte, wie ein tropischer Orkan auf Waldbäume, die er fast zu entwurzeln droht, plötzlich den Egoismus seiner Natur verlor und Hoffnungen und Träume in sich aufstauen fühlte, die er schon lange in die tiefsten und hoffnungslosesten Abgründe seiner Seele verbannt hatte. Das fürchterliche Loos der armen Waise ergriff ihn so mächtig, daß er ihre Hand zu ergreifen und sie mit allen ihm eben zu Gebote stehenden Trostgründen zu beruhigen versuchte.

„Zunächst komme ich, um Ihnen das großmüthige Anlehen Ihres Vaters zurück zu bezahlen, meine liebe Demoiselle Dubracq!“ sagte er.

„Ich darf es nicht mit Ehren und rechtlich annehmen,“ entgegnete sie fest. „Das Geld gehört dem gesetzlichen Erben!“

„Dies ist nicht der Fall,“ erwiderte Ormeille ernsthaft;

„Ihr Vater gab mir die Summe als freies Geschenk, ohne Verschreibung, ja ohne Empfangschein von meiner Seite. Ich zahle es in Folge einer natürlichen, nicht in Folge einer gesetzlichen Verpflichtung zurück,“ setzte er hinzu und legte ein Nöllchen Gold auf den Tisch. — „Sodann habe ich eine Pflicht der Dankbarkeit zu erfüllen, eine Ehrenschuld abzutragen. Ich verdanke Ihrem Vater mein Leben, bin also gewissermaßen sein Adoptivsohn. Auf diese Weise,“ fuhr er ungestümm fort, „habe ich so zu sagen ein Recht auf die Bitte an Sie, Sie möchten mich als Ihren Bruder betrachten, die Früchte meiner Arbeit theilen, Sie möchten mich in dem Gedanken glücklich machen, ich leiste dem Kinde meines Wohlthäters einen Dienst. Meine Dankbarkeit zu verschmähen, wäre von Ihrer Seite eine bittere Kränkung!“

„Ich kann sie nicht verschmähen!“ rief die Tochter des Wucherers unter der plötzlichen Eingebung jenes erhabenen Vertrauens, welches nur ein edles, großmüthiges Herz einflößen kann; — „ja, ich nehme Ihre angebotene Hilfe an!“

Bernard's Züge erheiterten sich wie durch Zaubererschlag und er küßte unwillkürlich die zarte Hand, welche die seine so warm gedrückt hatte. Aber wie standen diese beiden Kinder des Grams betroffen und verwirrt, als sie wahrnahmen, daß sie nicht mehr allein waren, sondern daß ein landfremder Mensch ihre Unterredung angehört hatte, ein Mann von nahezu fünfzig Jahren, der an der Wand neben der Thüre lehnte und sie zu beobachten schien, völlig unbekümmert, ob ein solches Benehmen auch schicklich sei oder nicht. — Der Fremde trug einen vollen dichten Bart, der den

ruhigen dürfe. Der Präsident ersuchte den russischen Bevollmächtigten, in diesem Sinne an sein Kabinett zu berichten.

** Der Präsident soll über die kalte Aufnahme, welche er am vorigen Sonntag bei seiner Spazierfahrt auf den Boulevards gefunden, äußerst unzufrieden sein, da es nicht nur wenig Zurufe, sondern nicht einmal Hutschwentungen abgesetzt hat.

** 27. Februar. Es wäre thöricht über das Ergebnis der übermorgigen Wahlen sich eine Täuschung machen zu wollen. In den Departements wird die Regierung wenigstens scheinbar einen fast vollständigen Sieg davontragen, weil sie nicht nur Legitimisten, sondern auch, wie wohl in geringerer Anzahl, gemäßigte Orleansisten, ehemalige Mitglieder des Vereines der Pyramidengasse, die jedoch am 2. Dezember gegen den Staatsstreich sich aufgelehnt und im 10. Arrondissement den Präsidenten für eingesetzt erklärt hatten, auf die Regierungsliste gestellt hat. In Paris, wo die Liste ebenfalls nicht vom reinsten bonapartistischen Wasser ist, da die Kandidaten Dewind und Moreau nichts weniger als zuverlässige Anhänger des Elysée sind, erscheint der Sieg ebenfalls nicht sehr zweifelhaft, wiewohl er wahrscheinlich nicht sehr glänzend sein wird, da die Zahl der Nichtstimmenden sehr groß ausfallen, und dadurch die Wahl eines oder zweier Kandidaten gefährden und die Majorität der andern beträchtlich schmälern dürfte.

Trotz alledem und alledem sieht man in den neuen gesetzgebenden Körpern zweierlei Ultras voraus, Ultras der bonapartistischen Rechten und die Ultras der legitimistisch-orleansistischen Linken. Zu den letzteren wäre Hr. Desmouffeur (de Sivré) zu zählen, der, wenn er gewählt wird, wozu er allerdings viele Aussicht hat, wirklich die Rolle zu übernehmen entschlossen sein soll, welche der „Stiele“ dem General Cavaignac aufbringen wollte, d. h. gegen den Staatsstreich und die gegenwärtige Ordnung der Dinge zu protestiren.

** Der Prinzpräsident führt seine Absicht, die alten Soldaten, welche ihr Leben der Verteidigung des Vaterlandes zur Zeit der Republik und des Kaiserreiches gewidmet haben, gut zu versorgen, ganz durch. Zuerst wurden die 80jährigen, dann die 70jährigen und endlich die 60jährigen Invaliden versorgt. Die Gehalte sind sehr ansehnlich.

Paris, 29. Februar. Das Ergebnis der Wahlen für die Legislative wird für die Regierungskandidaten lauten.

** 29. Febr. Im Seine-Departement ist die Wahltheilnahme klein, in anderen Departements hingegen brängt sich das Landvotk zur Wahlurne. In der deutschen Komplottsache wurden 3 Individuen freigesprochen, 2 zu achtjährigem Zuchthause, die übrigen 3 zu sechsmonatlichem Gefängnisse, Alle jedoch zu 100 Fr. Geldstrafe nebst Prozesskosten verurtheilt.

Großbritannien.

London. Das Gerücht, als wenn für den britischen Dienst eine Legion in Deutschland angeworben werden sollte, wird von Seite Englands als unwahr erklärt.

** Auf Malta machen die Engländer solche Kriegsvorbereitungen, als würde man am Vorabende eines feindlichen Angriffes. Die Garnison ist verdoppelt, die Forts ganz in Stand gesetzt.

** 28. Februar. Der Eindruck, den die gestrige Rede Lord Derbys hervorgebracht hat, ist ein gewaltiger. (Wir werden dieselbe morgen ausführlich bringen). Trotz allen Verklausulirungen war darin genug gesagt, um jeden Zweifel über die Grundansichten des Kabi-

netts zu heben. Das Kabinett ist protektionistisch gesinnt, wenn es auch nicht protektionistisch auftreten will, das ist jetzt klar. Das Negativum, das Viele für möglich hielten, ist eine Fabel. Für Manche hat Lord Derby mehr gesagt, als er hätte sagen müssen, und es wäre jedenfalls politischer gewesen, Alles das hervorzuheben, was das Wbignministerium nicht gethan hat, als über das auszusprechen, was die Tories nicht zu thun willens sind. Der Opposition ist ein weites Feld für ihre Manövers geöffnet. Keine Reform des Parlamentes, kein sekulares Erziehungssystem; daneben größere Schmiegsamkeit nach Außen, strengere Maßregeln gegen den Katholizismus und eine Brodsteuer im Hintergrunde, das sind die eingestandenen Aussichten, die das Torykabinett den Liberalen des Landes entbietet.

** 1. März. Lord Derby's Erklärung, bezüglich der Parlamentsreform lautete richtig: die gegenwärtige Regierung werde mit der kürzlich vorgeschlagenen Parlamentsreform nicht vorgehen.

Italien.

Turin, 27. Februar. Die Session der Kammern ist für etnige Zeit geschlossen worden. Der Senat hat den Substitutionsgesetzentwurf in Betreff disponibler Offiziere angenommen.

Rom. Der Karneval macht ein süß-saures Gesicht. Das Caffé del Universta, wo viel politisirt wurde, ist geschlossen und in einen Laden, wo man Zwiebel und sonstiges Gemüse verkauft, umgewandelt worden.

Portugal.

** (Telegr. aus Southampton. — Freitag, Mittelernacht.) Der „Madrid“ bringt eine Post aus Lissabon bis zum 20. Febr. Graf Thomar ist nicht in Dporta oder Bigo, wie man erwartete, sondern in Lissabon, und zwar ohne Einspruch der Regierung (welcher gesetzlicher Weise noch nicht erhoben werden konnte) ans Land gestiegen, und besuchte 2 Tage später den Ball der Königin. Seine Ankunft macht ein großes Aufsehen und wird vielfach gedeutet. Saldanha gewinnt indessen an Einfluß, aber Magalhães ist bei den Cortes weniger beliebt.

Städtischer Telegraph.

Schlusskurse der Wiener Börse vom 3. März nach telegraphischem Berichte:

Table with 4 columns: Item, Price, Item, Price. Includes 5% Metalliq., Nordbahn-Akt., 4 1/2 pr Cent., Wien-Gloggnitz, Domb., Dampfsch., Augsburg, London, Bank-Aktien, Gold-Agio.

** Die heute Vormittags eingetroffenen Journale bringen folgende telegraphische Depesche aus Paris, 2. März. Sieben Regierungskandidaten sind mit großer Majorität gewählt worden. Im 4. und 5. Bezirk haben sich die Wähler in ungenügender Anzahl versammelt. Das Resultat der Departementswahlen ist noch nicht bekannt.

** Die „Pester Zeitung“ bringt das jüngst von uns erwähnte, Sr. k. k. Hoheit dem durchl. Herrn Erzherzog-Gouverneur unterbreitete Memorandum, in Betreff des Pester Hafensbaues, in welchem die für die Interessen der Stadt Pest sowie für den Gesamtthandel in Ungarn so vortheilhafte Angriffsnahme des Pester Hafens-

baues begründet wird. Dasselbe enthält ausführlich die Punkte, deren wesentliche Momente wir jüngst im Auszuge gaben. Die „Pester Zeitung“ fügt die erfreuliche Mittheilung hinzu, daß Sr. k. k. Hoheit, d. r. warme Befürworter Desjenigen, was das Aufblühen der Landeshauptstadt zu fördern geeignet ist, auch dieser Absicht Höchstfreudig anerkennende Theilnahme zuzusichern geruhten.

** Der Andrang von Besuchern zu der gestern im deutschen Interimstheater stattgefundenen Vorstellung des Charakterbildes „Ferdinand Raimund“ war so groß, daß mehrere Sitze im Orchestertraume, so wie die Theaterlogen denselben eingeräumt werden mußten. Wir sind geneigt, dies auf Rechnung der Beliebtheit des geschätzten Gastes zu setzen, der nach allgemein verbreitetem Rufe diese Leistung zu seinen gelungensten zählen soll, denn der Piece selbst — wir sagen unsere Meinung offen — können wir unmöglich diese wunderbare Anziehungskraft zutrauen. Wir sind — freilich nur in relativem Maße — von eben solcher Pietät für den verblichenen Raimund wie irgend Einer im Publikum erfüllt; wir mißkennen nicht das Verdienst des Verfassers, im Volke das Andenken an einen seiner Lieblingsdichter wach erhalten zu wollen; allein wir sind weder von der Konzeption dieses Versuches, noch von der dramatischen Ausführung desselben besonders zufrieden gestellt, was wir vielleicht ein andermal umständlicher berühren werden. Es genüge diesmal der ausgezeichneten Leistung des Herrn Rott das verdiente Lob zu bringen, der nicht nur in Maske, Haltung, Geberde und Sprache das Original möglichst treu zu kopiren suchte, sondern auch durch tiefes Erfassen der geistigen Bezüge ein höchst anerkennenswerthes, die Intentionen des Verfassers bis zur Vollkommenheit wiedergebendes Porträt hinstellte, und sich rauschende, meist stehorbiente Beifallsbezeugungen erwarb. Auch die Mitwirkenden waren beiflissen, das mit Interesse aufgenommene Bühnenwerk zur möglichsten Geltung zu bringen, in welcher Beziehung die Herren Witte, Volkmar, Eichenwald, so wie die Fr. Julius und Fr. Otto mit besonderem Lobe zu erwähnen sind.

** Bei der am vorigen Samstag zum Besten des Kleinkinderspitals im Nationaltheater gegebenen Oper: „Lucia di Lammermoor“ sind an der Kasse folgende freiwillige Beiträge eingegangen: Sr. kais. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Albrecht 40 fl., Georg Gr. Almásy 6 fl., die Gräfin P. Bánffy 6 fl., Ladislaus Liza 6 fl., Jos. Gr. Szapary 6 fl., Baronin Kráý 6 fl., Johann Csetonics 6 fl., in Summa 76 fl. CM.

** Heute tritt Fr. Hollósy in Dopplers „Mnasia“ auf, und wäre dies, den früheren Anzeigen zufolge, ihre letzte Gastrolle gewesen, doch zur freudigen Ueberraschung aller Opernfreunde meldete schon der gestrige Theaterzettel, daß durch die Inszenesetzung dieser Oper die geschätzte Gattin noch auf einige Abende gewonnen wurde. Man spricht bis zum 17. d. M.

** Ein hiesiger Hausherr ist gegenwärtig im Begriffe ein solches Haus zu bauen, an welchem alle sonst aus Holz gemachten Theile aus Eisen bestehen werden. Als nun ein Kollege auf den dabei entspringenden Nachtheil hinwies, daß es in diesem Hause nicht wohl möglich sein wird à Konto der Reparaturen die Inwohner beliebig zu steuern, lächelte der Hausherr mit arger List und meinte nach kurzem Bedenken, daß zur permanenten Steigerung des Zinses gerade jener Umstand fortwährend Gelegenheit geben wird, indem nämlich die Inwohner nie durch Reparaturen des Hauses in ihrer Gemächlichkeit gestört werden sollen.

** Hinsichtlich der Echtheit des neulich von einem

unteren Theil seines sonneverbrannten, aber schönen Gesichtes mit Zügen von seltener Regelmäßigkeit und Würde behaftete. Seine Tracht war eine fremdartige; ein weiter faltiger Mantel mit einer Kapuze war um seine breiten Schultern geschlagen; seine Beine steckten in hohen Reiterstiefeln, die noch hochbespritzt waren, wie von einem Ritte; der ganze Aufzug deutete auf ein Reisefostüm. Des Fremden großes dunkles Auge haftete mit dem Ausdruck des innigsten Wohlwollens auf den beiden jungen Leuten, auf welche er nun mit einer artigen Verbeugung und gewinnendem Lächeln zutrat, die wie mit magischer Gewalt Bernard's ausquellende Entrüstung beschwichtigten.

„Ich bin der gesetzliche Erbe des verstorbenen Herrn Dubracq,“ sagte er in so mildem Tone, als hätte er die erfreulichste Nachricht mitzutheilen.

„In diesem Falle,“ sagte Ormeille, „hoffe ich, daß . . .“

„Hoffen Sie nicht nur, sondern vertrauen Sie mir vollkommen, meine Kinder!“ fiel ihm der Fremde rasch in die Rede. „Sie wissen wohl nicht, wer ich bin! Se nun, dann will ich es Ihnen sagen! Ich bin ein Ungeheuer, ein Unmensch, der in seiner Jugend Schönheit höher stellte, als Ehrgeiz, und Ruhm höher als Gold. Zehn Jahre meines Mannesalters verbrachte ich, von meiner Familie verlassen, in Armut und Erniedrigung, ohne Freunde, oft sogar ohne Brod, in der Fremde. Nach fünf weiteren Jahren war ich ein großer Mann, und diejenigen, die mich einst verachtet, verstoßen, vernachlässigt und dem Hunger und Man-

gel preisgegeben hatten, kamen nun zu mir, beugten sich vor mir, und vergötterten mich. Allein die Schönheit, die ich einst angebetet, war Staub, und das Feuer jugendlicher Hoffnung erlosch und ertrank in den bitteren Wassern der Wissenschaft. Seit zehn Jahren durchstreife ich die ganze Welt. Ich bin reich — ich kann sagen unermeßlich reich, denn ich brauche nur ein Paar Einfälle aus diesem Gehirnzuschütteln, ein Paar Schriftzeichen mit dieser Hand hinzuworfen und sie verwandeln sich auf meinen Befehl in Gold. Aber merken Sie wohl auf meine Worte, meine lieben Kinder! Ein Blick der Liebe ist meines Erachtens mehr werth, als der ganze Beifall eines Zeitalters, oder als alle Schätze eines Kaiserreiches!“

Der dunkle Fremdling hielt einen Augenblick wie nachdenklich inne, dann ergriff er die Hand der armen Waise, und fuhr leidenschaftlich fort:

„Ich sollte Sie um Ihres Vaters Erbschaft berauben, schönes Kind? Ich sollte mich bereichern auf Kosten einer vaterlosen Waise? O nein, da sei Gott für!“ und das Lächeln holzer Verachtung, welches bei diesen Worten um seine Lippen spielte, sprach beredter, als ganze Stöße Pergament seinen festen Entschluß der Verzichtleistung aus.

Unwillkürlich ergriffen Bernard und Louise gleichzeitig je eine Hand des geheimnißvollen Fremdling's, der schweigend ihre beiden Hände ineinander legte, seine Rechte segnend darüber breitete und endlich mit tief ergriffener Stimme sagte:

„Liebet einander, so innig Ihr könnt, meine jungen

Freunde, aber bewahrt zuwelen auch einen Moment freundlichen Andenkens für den alten wandernden Dichter! . . . Sprecht kein Wort, denn ich verstehe Euch, obwohl Ihr Euch selber noch nicht ganz versteht. Es ist eben so leicht, ein Glück zu prophezeien, als ein Vermögen wegzugeben!“

Damit riß er sich hastig von ihnen los und stürzte hinaus. Bevor sie sich noch von ihrer Ueberraschung erholt, war er spurlos verschwunden.

* * *

Du fragst wohl, geneigte Leserin, ob sich seine Prophezeiung verwirklicht habe? Se nun, ich könnte die Antwort hierauf sparen, denn, wenn die Prophezeiung falsch gewesen wäre, wozu hätte ich sie hier aufgeführt? — Einige Tage später erhielten die beiden Liebenden eine gerichtliche Urkunde, worin der gesetzliche Erbe seine Rechte an die Tochter des Erblassers, Louise Dubracq, übertrug. Der großmüthige Geber war aber bereits nach Südamerika abgereist. Sein Name ist einer der gefeiertsten unter den Dichtern des heutigen Frankreichs.

Louise vereinigte bald darauf das heilige Band der Ehe mit Bernard Ormeille, der als Mann der Wissenschaft ebenfalls auf dem Punkte steht, sich einen europäischen Namen zu erwerben. Noch kündlich segnen die beiden Gatten das Andenken des alten Dubracq, das des edlen Dichters, das des Gelehrten des Wuherrers und seine Folgen!

Kunstfreunde dem Nationalmuseum geschenkt und von Giacomo da Ponte — auch Bassano genannt — im sechszehnten Jahrhundert gemalten Bildes, welches die Schlichtung des Streites zwischen Maria und Mariba durch den Hellsand darstellt, bezog der hiesige Korrespondent des „Korresp.-Bl. a. B.“ deshalb einige Zweifel, weil derselbe Gegenstand von demselben Künstler sich auch im großherzoglichen Palazzo Pitti zu Florenz befindet. Diese Zweifel mögen gegründet sein, vielleicht sind sie es aber auch nicht, denn von demselben Künstler befindet sich derselbe Gegenstand auch im Louvre, nur mit dem kleinen Unterschiede, daß in dem letzteren Bilde sich auch Musikanten im Vordergrund befinden; ja man kennt noch ein ähnliches Bild von demselben Künstler unter dem Titel „Die Küche,“ welches von Sadelers auch im Etich erschienen ist. Bassano scheint demnach diesen sein-n Liebling-Gegenstand öfters behandelt zu haben; wie leicht ist es daher möglich, daß sowohl das Gemälde zu Florenz, wie auch das im Pester Museum echt sind.

Herr Jánosy ist von seiner schweren Krankheit genesen und wird dieser Tage wieder die Regie des Nationaltheaters leiten, womit mehrere radikale Verbesserungen in Verbindung gebracht werden.

Der „H—r“ bringt eine zarte Anspielung auf die wenigen Beschäftigungen und die vielen Unpäßlichkeiten beim Nationaltheater, indem er berichtet, daß der ausgezeichnete Komiker Herr Nott im deutschen Theater schon viermal nach einander auftrat; und meint: Also darum sind die deutschen Schauspieler so gesund!

Eine vagierende Dienstmagd hatte vor 4 Tagen eine ihr anverwandte Tagelöhnerin in der Dsner Wasserstadt um ein Nachtlager ersucht, das ihr auch gewährt wurde. Beim Erwachen fand die Unterstandgeberin die Aufgenommene bereits ausgegangen, das auf die Gasse gehende Fenster geöffnet, und vermischte bald darauf mehrere Kleidungsstücke und ihre ganze Barschaft im Werthe von circa 20 fl. Da bei Beanzeigung des Falles der Verdacht sogleich auf die nicht wiedergelehrte Magd fiel, so wurde derselben nachgespürt, und wurde sie vorgestern bei einem Leichenbegängniß in Ofen, wo sie sich unter die Leute gemischt hatte, erkannt und verhaftet. In ihrem Unterstand in der Raizengasse wurden nicht nur die der Tagelöhnerin fehlenden Gegenstände, sondern noch einige andere Effekten vorgefunden, welche von mittlerweile verübten Diebstählen herrühren.

Den Nachforschungen der Sicherheitsbehörde ist es bereits gelungen, die Mutter des Säuglings, der in der Nähe der Franzstädter Kirche ausgelegt gefunden worden, aufzubringen.

In einer der letzten Gemeinderathssitzungen in Preßburg soll mit Affirmation der Beschluß gefaßt worden sein, dem israelitischen Kurrentwaarenhändler und Gemeinderathe, Salamon Mayer, das Bürgerrecht zu verleihen (P. Stg.)

Vorgestern wurden von Seite des Musikvereines die Subskriptionsbögen für das Egressy-Denkmal ausgegeben. Es ist schade, daß dies nicht schon während des Faschings geschah, es würde mancher Ball zu Gunsten dieses Denkmals arrangirt worden sein, und es hätte manche Schöne, die sich sonst an den Weisen Egressy's ergabte, auch für das ihm zu errichtende Denkmal — getänzt. Uebrigens kann man ja, besonders in der Provinz zu diesem Zwecke noch immer Dilettanten-Vorstellungen und Konzerte geben. Nach dem auf den Subskriptionsbögen enthaltenen Plane wird von den eingegangenen Geldern für die Gallerie des Nationalmuseum's das Porträt Benjamin Egressy's als eines unserer ersten Heldenkomponisten angeschafft; sollte ein Geldüberschuß bleiben, so wird bis zum Betrage von 100 fl. CM. bei dem hiesigen Konservatorium eine Egressy-Fundation gemacht, wofür jederzeit ein Mitglied der Egressy'schen Familie unentgeltlichen Unterricht genießt; wenn überdies noch eine beträchtliche Summe übrig bleiben sollte, wird dieselbe kapitalisirt, und davon mit der Zeit andere, dieser Auszeichnung würdige vaterländische Gesangs- oder Tonkünstler für das Museum porträtirt. Der Zweck ist jedenfalls zahlreicher Subskriptionen würdig.

Ein Öbmrer Korrespondent des „M. S.“ schreibt ein Langes und Breites, daß man den „Csárdás“ nicht mehr Csárdás, sondern „Magyar“ nennen soll, um so mehr, da ihn auch das Volk überall so nennt; auch schlägt der Korrespondent vor, diesen unseren Nationaltanz in seiner natürlichen Einfachheit, mit Vermeidung all jener Gliederverzerrungen und Hochsprünge, wie sie in unseren Sälen gang und gäbe sind, zu tanzen. Zu diesem letzteren Vorschlag wird gewiß jeder Kunstliebhaber seine Zustimmung geben.

Im Josephstädter Theater in Wien soll nun auch das Drama „Két pisztóly“ von Szalligeti (in einer Bearbeitung von Fr. v. Megerle) zur Aufführung gelangen.

Eine neue Erfindung zum Unterzünden des Holzes. Gewöhnlich nimmt man zu diesem Zwecke unbrauchbares Papier, da jedoch dieses sehr oft früher verbrennt als das Holz Feuer gefangen hat, gebrauchte man bis jetzt besonders bei Defen, die von innen zu heizen sind, Kienholz. Die Kienholzkunst dieses Holzes veranlaßte nun die Erfindung eines aus harzigen Sub-

stanzen bestehenden künstlichen Kien, welcher in der beim Neugebäude in der Széchenyigasse zum goldenen Löwen befindlichen Geislerlei zu haben ist, und von welchem man mit 5 Stück — die 1 fr. CM. kosten — 10 auch 15mal mit der größten Bequemlichkeit unterzünden kann. Verdient jedenfalls versucht zu werden.

An den Ufern der Save und der Donau zeigen sich heuer Wiber in großer Zahl. Die Einwohner, welche auf selbe Jagd machen, verzehren das sehr geschmackvolle Fleisch als willkommene Fastenspeise.

Wiener Blätter melden: Die Hühnerer-Brutmaschine, welche Herr Draudi aus London hierher brachte, steht fortwährend in voller Thätigkeit und es werden mit den durch selbe ausgebrüteten Hühnern bereits mehrere Gasthöfe regelmäßig versorgt.

Aus Ungarn wird übereinstimmend berichtet, daß in neuester Zeit der Reichthum an Viehherden in bemerkenswerther Weise zugenommen und jenen vom Jahre 1848 weit übersteigt.

Ein Berichterstatter des „Salzb. Kor.“ will wissen, daß an die Stelle des für Pest bestimmten Prof. Zimmermann in Dlmüg der gegenwärtige Gymnasialdirektor in Czernowitz, Dr. Nahlowsky, als Professor der Philosophie kommen soll.

Theater, Kunst und Literatur.

Der Kapellmeister der St. Stephanskirche in Wien und gewesener Professor der Harmonielehre, Jos. Drechsler, ist im 70. Jahre seines Alters verschieden. Von ihm war die Musik zu sehr vielen Stücken Raimund's.

Frau Brüning-Schusella hat ein neues Stück geschrieben: „Die Tante von Ungesähr.“

Ein Wiener Literat schreibt eine Parodie der lustigen Weiber von Windfor. Armer Shakespeare!

Dejazet wird ihren Urlaub während der nächsten Zeit in London zubringen, vielleicht aber später doch noch wie auch die Rachel früher, auf einige Zeit nach Deutschland kommen.

Miscellen.

In Matland stürzte sich am 25. v. M. ein junger 25jähriger Privatschreiber, Namens Pietro Contini, von der Domkirche herab und blieb augenblicklich todt.

Eine historische Stätte wurde vor wenigen Tagen durch den Brand vernichtet. In Busingen in der Schweiz brannte nämlich das Stammhaus der Margaretha Herlobig, der Gattin Werner Stauffacher's, ab. Der Name und das Bildniß derselben war über der Thüre angebracht, und erst vor wenigen Tagen starb der letzte Sprosse ihres Geschlechtes.

Local-Begleiter.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose:

Zur „Europa.“ Die Herren: Graf Kinckly, Gutsbesitzer aus Böhmen. — Graf Waldstein, k. k. Kammerer aus Böhmen. — Bar. Nahogy, Gutsbesitzer aus Böhmen. — v. Dolicsányi, Gutsbesitzer aus Ungarn. — Herrmann v. Walter, herrschaftlicher Beamter von Bars. — Adolph Herzfeld, Kaufmann von Pápa. — Graf Cerrino, k. k. Lieutenant, v. Kofl, k. k. Major, v. Liefel, k. k. Lieutenant von Welben-Zst. — Martin Deak, Kaufmann aus Ungarn. — Anton Grath, Kaufmann aus Württemberg. — Sigmund v. Almásy, Gutsbesitzer aus Ungarn — Die Kaufleute: Ignaz Tinagl und Joseph Müller von Raab

Zur „Erzherzog Stephan.“ Die Herren: Franz Farkas, Domprobst, von Weissenburg. — Merkus Simonyi, Gutsbesitzer, von Neutra. — Job. Fröblich, Obergeringieur, v. Semlin. — Georg Pöschl, k. k. Lieferant, von Pápa. — Fr. Hauser, Privatier, und N. Grassl, Handelsmann, von Krad. — Job. Lech und Jos. Imritsch, k. k. Hauptleute. — Graf v. Stobed, Ant. Szablagy und v. Glasersfeld, k. k. Oberlieutenants. — M. Antuan, k. k. Lieutenant.

Zur „König von Ungarn.“ Die Herren: Anton Sücs, Grundbesitzer von Baratska. — Die Kaufleute: J. Bierbrauer, und J. Adler von Gran. — Alex. Sücs, Fruchthändler von Baja. — Mathias Grabler, Fruchthändler von Raab. — Nikola, Handelsmann von Belgrad. — Die Frauen: Anna Pusin, Bürgerstättin von Raab. — Maria A. Lebensorger, Webermeisterstättin von Wien.

Zur „Stadt Paris.“ Die Herren: Anton Krauß, k. k. Waldmeister aus Ungarn. — Friedrich Soley, Advokat aus Ungarn. — Adolph Aulich, Gutsbesitzer aus Ungarn. — Johann Hein, Weinhandelsmann aus Böhmen. — Salamon Braun, Wollhändler; Friedrich Jammes, Bürger; Moriz Hirsch, Kaufmann und Ludwig Lamóshy, aus Ungarn. — Joseph Eplein, Kontrolleur bei der Nordbahn, von Linz. — Ferdinand Wätracht, Oberförster von Prag. — Samuel Müller, Stuhlbezirksarzt von Banowitz.

Zur „Valatin.“ Die Herren: Alb. v. Blaskovics, Gutsbesitzer, von Borsof. — Joseph Kottenlak, Uhrmacher, aus dem Großherzogthum Baden. — S. Salaba, Regimentskapellmeister. Die Frauen: Marie Ivantovits, Handelsmannstättin, v. Szegedin. — Ludovika Kobrach, Apothekerstättin, v. Szegedin.

Zur „Feinyl.“ Die Herren: Jos. Pöfsovis, von Temesvár. — Jos. Marton, von Kava. — Jakob Babi, Müllermeister, von Waizgen. — Eduard Schmeiler, Handlungscommis, v. Neusag

Zur „weißen Schwan.“ Die Herren: Peter Eöth, von Gran. — Joseph Burdoly, von Bétes-Csaba. — Horsath und Banbity, von Pfenk. — Graf Beasovits, aus Borsof. — Doktor Bibó, von Galas. — Georg Jesenczy, von Waizgen. — Johann Föder, von Alba. — Johann Balintzy, von Weßprim. — Ludwig Foda, Kaufmann, von Gyöngyös.

Neuzeti színház.

Bölet Pest, csütörtökön, márczius 4-kén, 1852: szünet.

HOLLÓSI KORNÉLIA k. a. vendégjátékául:

AFANASIA.

Eredeti opera 3 felvonásban. Irta Kossinger Rudolf. Zenéjét szerzette Doppler Ferencz.

Személyek:

Kamaszka kormányzója. Kőszeghi. Afanasia, leánya. Hollósi K. k. a. Feodóra, Afanasia gyermekkori barátja. . . Hubenainé, Kozákok hetmanja. Benza, Tiborczy gróf. Stéger, Kratinov. Füredi, Stefanov, a hetmann szolgálatában. Bratka, Sziberiai pópa. Sopronyi. Kozákok. Bolscherecki és igli foglyok, Kamaszka nép. Történethely: Sziberia. Kezdeté 7 órakor, vége 9 után.

Pester deutsches Interims-Theater.

91. Vorstell. (11. Vorst. im 5. Monatabonn.) im Abonn. 5. Gastrolle des Frn. C. Nott. Donnerstag, am 4. März 1852.

Unverhofft.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Joh. Nestroy.

Personen:

Herr v. Ledig, Partikulier. Fr. C. Nott. Walzl, Fabrikant. Herr Gade. Gabriele, seine Frau. Frau Grill. Falk, Mobelwaarenhändler. Witte. Arnold, Maler. Fr. Urban. Berg, Handlungsreisender in Walzl's Dienst, Fr. Alphon. Marie Kall. Fr. Gropeck. Frau Schnipps, Ledig's Haushälterin. Frau Deny. Frau Rani, Kindswärterin. Frau Matte. Anton, Walzl's Bedienter. Herr Schleicher. Heinrich, ein Jäger-Kabet. Herr Supbauer. Charlotte, Fr. Beaby. Kette, Fr. Bartay. Adelhaid, in einer Strohhutfabrik. Fr. Altmeyer. Fannl, Fr. Wagner. Ein Ladenbesizer. Herr Mandel. Die Handlung spielt in einer großen Stadt. Anfang 7, Ende halb 10 Uhr.

R. Stadt-Theater in Ofen.

6. Abonnement 3. Vorstellung. Donnerstag, am 4. März 1852.

Die Entführung.

Lustspiel in 3 Akten von F. F. Jünger.

Morgen Freitag, am 5. März 1852, mit Abonnement suspendu zum ersten Male:

Der Stumme und sein Affe.

Melodramatisches Schauspiel mit Gesang in 3 Abtheilungen. Musik von Binder.

Herr Lischnigg zum letzten Male als Gast. Anfang 7 — Ende 9 Uhr.

Wiener Börsen-Kurse 2. März.

Table with 3 columns: Item, Price, and Item. Includes Metalliques, Anlehen v. 1851 L. A., L. B., 4 1/2%, 1839, 1834, Bankaktien, D. Dampfsch.-Akt., Lloyd-Aktien, Nordbahn-Aktien, Gloggnitzer, Debenburger, Linz-Budweiser, Fr. Epterb. 40 fl. L., Fr. Windischgrätz, Gr. Keglevich, Waldstein-Rose, Hamburg 2. M., Frankf. a. M. 3 M., London 3 M., Paris 2 M., Kaff. Duhaen, Russ. Imperiale, Silber.

Wasserstand der Donau am 3. März.

7 Schuh 1 Zoll 0 Linien ober Null.

Sparbanken.

Pester Sparbank: Ed der Universitäts- u. Kothbacher-gasse Nr. 490, 1. Stod.

Öfner Sparbank: Fischerstadt, Hauptgasse am Donau-Quai Nr. 80, 1. Stod. Beide täglich, mit Ausnahme v. Sonn- und Feiertagen, von 9 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags, für Einlagen und Rückzahlungen geöffnet.

Vom Magistrat der k. Freistadt Pest wird zur allgemeinen Kenntniß und Richtschnur hiemit bekannt gemacht, daß laut hoher k. k. ungar. Statthalterverordnung vom 16. Febr. 1852, vom 1. März l. J. ab nachstehende Gebühren in CM. von Jedermann ohne Unterschied des Standes und Charakters abgenommen werden: (Schluß.)

II. Marktgefälle

(für die Dauer des Jahrmarktes).

40) Krämer und Tröbler, welche ihre Waaren auf der Erde feilboten 15 fr. — 41) Krämer wenn sie dieselben an den Wänden aushängen 20 fr. — 42) Gegärbte Leber, Gans, Flachs, Wolle, Federn, Pferdehaare, Glas, Gasenfelle, Borsten, und Leinwand, pr. Wagen 1 fl. 20 fr. — 43) Schlosser-, Sporer-, Buchbinder-, Kammacher-, Korbflechter-, Tischler- und Binderarbeiten, Siller-, Wäscherwaaren, Schuhmacher-, Flemmacher-, Geschirr-, Altelster-, Spengler-, Lebzelter- und

Waffenstände 24 fr. — 44) Stände der ungarischen Futurer, Kappelmacher, Kleider, Kürschner, Weißgärber, Trödler und Schnittwaaren 30 fr. — 45) Eisler, Sieberer, Saffian, Kor-

15 fr. Die Klassifizierung der Plätze wird der städtischen Behörde anbeimgestellt.

Für Gewölbe und Magazine.

50 Für ein Gewölbe, oder Magazin: von einer Größe bis 6 Quadratklafter 3 fl. — 51) Von einer Größe bis 9 Qua-

Anmerkungen.

1. Durch dieses Gefälle bleiben alle anderweitig etwa vor-

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Zapfte.

Pest-Osner Intelligenz- und Anzeige-Blatt.

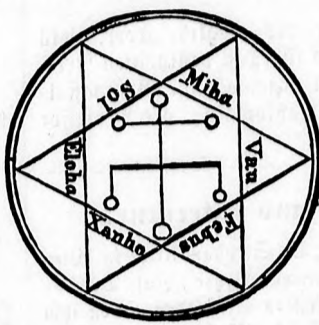
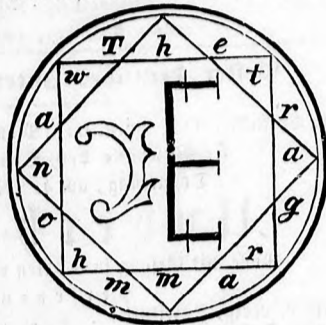
4. März 1852.

Nr. 52.

Mit Gewißheit

in der

Lotterie zu gewinnen!



Größte Lotterie-Kabbala.

Nebst der ausführlichen Punktirkunst und dem großen kabbalistischen Kalender mit Benützung der berühmtesten Geomantiker und Kabbalisten planetarisch bearbeitet von Joseph MUM in Wien.

Nebst den sogenannten „Sefuten-Plänen.“

Zwei Theile

mit 100 Tabellen, 100 magischen Inschriften u. s. w. 1852. Preis 1 fl. 50 kr.

Noch nie im Druck erschienen!

Dieses höchst interessante Werk, welches kaum geahnte astronomisch-kabbalistische Aufschlüsse bringt, und bei Ludewig in Graz erschienen, ist vorrätzig in allen Buchhandlungen, namentlich bei

Partleben in Pest.

Ober der Kettenbrücke, dem Hotel d'Europe gegenüber, in dem eigens dazu neu-erbauten heizbaren Gebäude:

Zweite Aufstellung

HENRY DESSORT'S

Rundgemälde, beweglichem Pleo- und Riesen-Cyflorama.

Meine Panoramen sind die größten bis jetzt gezeigten dieser Art und durch 200 besonders dazu geschliffene, große Vergrößerungsgläser bester Qualität, die das Auge des Beschauers nicht im Geringsten angreifen, zu sehen.

Malerische Reise um die Welt,

zur See und zu Lande, auf Eisenbahn-Dampfwagen, durch die merkwürdigsten Hauptstädte Europa's. Die größten Werke älterer und neuerer Baukunst, die See und deren Schifffahrt, wie auch wertwürdige Begebenheiten, Alles nach der Natur aufgenommen und gemalt, und in Naturgröße mit lebendiger Wahrheit dargestellt, so daß man auch das Leben und Treiben der Menschen wie in der Wirklichkeit erblickt.

Uebersicht von ganz Venedig. — Die Schlacht bei Schleswig, am 24. April 1848. — Uebersicht von ganz Florenz. — Frankfurt am Main, am 18. September 1848. — Die Schlacht bei Jülich, am 14. August 1848. (Nach Horace Vernet.) — Das Bombardement von Tanger (Afrika), am 6. August 1844. — Die Gefangennahme oder Unterwerfung Abd el Kader's. — Rückzug der Franzosen aus Rußland, oder Napoleon's Uebergang über die Beresina im Jahre 1812. — Die Peterkirche und der Vatican in Rom, illuminiert am Krönungstage des Papstes mit mehr als 200,000 Lampen. — Eisenstraße, Stadt und Hafen, nebst dem Auflegen des dänischen Kriegsschiffes, am 5. April 1849. — Napoleon in der Schlacht bei Leipzig bei der Tabakmühle am Thnberg, am Abend des 18. Oktober 1813.

Bewegliches Pleorama.

Die Ufer des Rheins. — Fackelzug zu Ehren des deutschen Reichsverweisers in Frankfurt am Main. — Die Reise von Quebek bis zum Nordpol.

Feststehender Eintrittspreis. 20 fr. C.M. — Kinder, Diensthoten und Soldaten zahlen die Hälfte.

Die Ausstellung ist täglich von Früh 8 bis gegen 9 Uhr Abends geöffnet; von 5 Uhr an bei brillanter Beleuchtung.

Duqen- oder Familienbillets, 6 Stück zu 1 fl. 20 kr. C.-M., sind an der Kassa zu haben; dieselben sind für die Dauer meines Hierseins auch bei den folgenden Aufstellungen gültig. Zwei Kinder passiren auf 1 Billet.

Das Lokal ist geheizt. (137)

Zehn der vorzüglichsten Kartoffeln,

von hundert Sorten ausgewählt bei Gelegenheit der ersten Produktausstellung, sind einzig und allein zu haben in Pest bei

Carl Mayr,

an der Donau im Eck des Mal'schen Hauses, dem deutschen Theater gegenüber, „zum grünen Kranz.“

98—(13, 14)

Wein-Lizitation.

Montag am 8. März l. J., 10 Uhr Vormittags, werden in der Leopoldstadt, Särgergasse Nr. 17, 500 Eimer 1850er und 1848er vorzügliche Gebirgsweine sammt Gebünden im Ganzen oder sachtweise lizitando verkauft.

139—(1, 2)

Ein Kapitalist,

oder sonst ein Geschäftsbewandter, der sein Geld auf sichere 40 Prozent durch zehn oder mehrere Jahre verwerthen will, wird gesucht. Nähere Auskunft gibt Hr. Anton Sunzler in Wien, Fortunagasse Nr. 168, 1. Stock; oder in frankirten Briefen Hr. Adalbert Pöndelkesel in Felfö-Remete (pr. Szobráncz).

119—(1)

Eine solide Wittwe,

in den besten Jahren, kinderlos, die drei Sprachen spricht, im Schreiben, Rechnen und in der Haus- und Landwirthschaft bewandert ist, als Beschleßerin längere Zeit gedient hat, und hievüber mit den besten Zeugnissen versehen ist, auch eine Kaution von 400 fl. W.W. leisten kann, wünscht als Haushälterin oder auch als Verschleißerin in einem Bäder- oder Eisen-riedergeschäfte unterzukommen. Auskunft auf dem Servitenplatze im Kreiner'schen Hause Nr. 5, links im Hofe in der Spielereiwahrenhandlung.

127—(2, 3)

Cirkus von Em. Beranek.

Heute Donnerstag, am 4. März, Zum Vortheile des Herrn Anton Winkler, Grosse Vorstellung in der höheren Reitkunst und Pferde-Dressur.

Zum ersten Male: Spanische Produktion auf einem in Galop laufenden Däsen. Zum Schluß zum ersten Male: Harlequin als Skelet. Komische Pantomime, ausgeführt von mehreren Mitgliedern der Gesellschaft. Kassaeröffnung um 3 Uhr. Anfang präzis um halb 5, Ende 1/2 auf 7 Uhr. Morgen Freitag bleibt der Cirkus geschlossen. (132)

Garantie

radikale und schnelle Heilung aller äußerlichen Krankheiten und deren Folgen nach eigenen und den neuesten bewährtesten Grundsätzen der Homöopathie

von einem durch vielfährige Privat- und Spitalpraxis wohlverfahrenen hier angekommenen Homöopathen.

Tägliche Ordination: Früh von 8 bis 11 und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr. — Wohnt an der Promenade, Neuhofen'sches Haus Nr. 4. — Es wird auch durch Korrespondenz behandelt. (89)

Merztliche Anzeige.

Von zwei Doktoren der Medizin werden nach der neuesten und vielfach erprobten Heilart mittelst Elektro-Magnetismus:

Rheuma, Gicht, nervöse Leiden als: Lähmungen der Gliedmaßen, Gesichtsmuskel, Augenlider; Krämpfe, Beitzanz, Nickerzittern, Migräne; Gesichtsschmerz, Hüftweh, Rückenschmerz, rheumatische und nervöse Zahnschmerzen, Hypochondrie, Syphilis, Schwerhörigkeit und sonstige Ohrenleiden sicher und schmerzlos geheilt.

Ordination täglich von 9 bis 11 Uhr Früh und von 2 bis 4 Uhr Nachmittag. Wohnung: Windgasse Nr. 18, vis-à-vis dem Schwab'schen Hause, 1. Stock rechts. (7, 15)